



BI kein Doppelkonverter in Kaarst und Neuss

Bundesnetzagentur

- BBPIG, Vorhaben 2 -

Postfach 80 01

53105 Bonn

Bürgerinitiative kein Doppelkonverter in Kaarst und Neuss

c/o Guido Otterbein

Freesienweg 2A

41564 Kaarst

Tel.: 02131 666749

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom, Betr.
BBPIG, Vorhaben 2 Antrags-
konferenz

Unser Zeichen, unsere Nachricht vom

Telefon, Name

Datum

28.01.2016

Sehr geehrte Damen und Herren

Hiermit möchte die Bürgerinitiative „kein Doppelkonverter in Kaarst und Neuss“ - im folgenden BI genannt - nachfolgenden Antrag und darauffolgende Stellungnahme zur BBPIG, Vorhaben 2 Antragskonferenz am 11.01. und 12.01.2016 in Neuss, speziell im Hinblick auf den geplanten Konverter-Standort, der eng mit der Strom-Trassenführung verbunden ist, abgeben.

Die BI folgt und unterstützt voll umfänglich alle Anträge der Stadt Kaarst, die am 11. und 12. Januar 2016 während der Antragskonferenz in Neuss sowie zu einem späteren Zeitpunkt schriftlich eingereicht wurden.

Die BI stellt den Antrag:

Der Netzbetreiber Amprion GmbH, Dortmund, möge für einen zukünftigen Konverter-Standort bitte noch die bereits stillgelegten und in den nächsten Monaten stillzulegenden Braunkohlekraftwerke im Raum Grevenbroich (Frimmersdorf-Neurath) ebenfalls als Konverter-Standort zu prüfen. Mit diesem Antrag schließt sich die BI dem mündlich formulierten Antrag der höheren Landschaftsbehörde der Bezirksregierung Düsseldorf an.

Begründung:

Schon zum jetzigen Zeitpunkt wurden ältere Braunkohlekraftwerke stillgelegt und in den nächsten Monaten werden noch weitere Kraftwerk außer Betrieb genommen werden müssen. Durch die Reduzierung des Braunkohletagebaugesbietes Garzweiler und vor allen Dingen durch die zuletzt in Paris stattgefundene Klimakonferenz u.a. zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes wird es erforderlich werden dass die meisten – wenn nicht sogar alle – Braunkohlekraftwerke stillgelegt

werden müssen, um die europaweit beschlossenen Grenzwerte für Deutschland einhalten zu können. Hierdurch ergeben sich völlig neue Grundparameter zur Energiewende und somit auch für den Stromnetzausbau. Diese sind sowohl bei einer Standortsuche eines Konverters als auch bei der Trassenführung der Stromleitungen zu berücksichtigen. Auf Grund dieser Gegebenheiten ist zu erwarten, dass der Strom nicht nur vom Norden – Offshore Parks – in den Süden, sondern sogar viel mehr an den jetzigen Standort der heutigen Braunkohlekraftwerke in der Region Grevenbroich (Frimmerdorf-Neurath) geführt werden muss, um den Ausfall dieser Kraftwerk zu kompensieren. An diesen Standorten ist schon heute eine – möglicherweise sogar ausreichende - Stromnetzinfrastruktur für eine HGÜ vorhanden. Das landschaftliche Erscheinungsbild würde dadurch nicht weiter beeinträchtigt, nein, es würde sogar verbessert werden, da die Konverter mit einer ungefähren Gebäudehöhe von ca. 20 m bei weitem unter den heutigen Gebäudehöhen der Kraftwerke liegen würden.

Stellungnahme:

Bereits am 11.01.2016 hat die BI bereits Flyer wesentliche Argumente benannt, die die Sinnhaftigkeit eines Konverters prinzipiell in Frage stellen. Darüber hinaus hat die BI ihre Argumentation gegen den speziellen, von der Firma Amprion derzeit favorisierten Standort Kaarst dargelegt und dazu Flyer mit Argumenten gegen einen Konverter-Standort in Kaarst und auch über den Sinn eines Konverters überhaupt verteilt. Diese Argumente sind im folgenden noch einmal aufgeführt:

Kein Konverter in Kaarst !!!

Warum überhaupt?

- Der Konverter war ursprünglich für den Transport von Braunkohlestrom geplant. Da das Konzept der Generierung von Strom aus Braunkohle aus Umweltschutzgründen aufgegeben werden muss, gibt es keinen Bedarf für den geplanten Doppelkonverter.
- Der Konverter nutzt nur großdimensioniert erzeugten und vermarkteten Strom. Dies steht in krassem Widerspruch zum Ziel der Energiewende!
- Die HGÜ-Technik und somit auch die Konverter-Technik sind lediglich für lange Transportstrecken geeignet. Dies trifft hier nicht zu.
- Es ist nicht klar, ob die Konverter-Technik überhaupt zu den erneuerbaren Energien passt.
- Die Konverter Technik muss vor der Erstellung einer solchen grossindustriellen Anlage detaillierter getestet werden, potentielle Gefahren müssen analysiert und ausgeschlossen werden.
- Der Netzausbauplan, welcher angeblich eine Gleichstromtrasse fordert, ist noch nicht ausgereift. Dass dieses Projekt als „Pilot-Projekt“ deklariert wird unterstreicht dies sehr deutlich.
- Der Netzausbau muss in erster Linie regional erfolgen und regionale Energieunabhängigkeit fördern.
- Eine HGÜ-Trasse ist zur Ein- und Ausspeisung an Konverter gebunden, daher wenig flexibel.

Warum nicht in Kaarst?

- Der bisher auf der Dreiecksfläche geplante Kiesabbau muss bei Errichtung eines Konverters am von der Firma Amprion derzeit favorisierten Standort an einer anderen Fläche in Kaarst stattfinden. Damit ginge der flächenmäßig kleinsten Stadt Kaarst des Rhein-Kreises Neuss noch mehr wertvolle Fläche verloren, wobei davon auszugehen ist, dass hier Fläche(n) in Betracht zu ziehen sind, die heute bereits der Naherholung der Bürger dienen, die in Kaarst bereits jetzt sehr limitiert sind. Die Dreiecksfläche selbst ist nach einer etwaigen Auskiesung ebenfalls als Naherholungsgebiet für den Bereich Meerbusch-Osterath, -Büderich, -Bovert, Neuss-Furth und nicht zu Letzt Kaarst selbst.
- Die von der Firma Amprion genannten 200m Abstand, welche zur Bebauung notwendig seien, sind viel zu wenig! Selbst ein Abstand von 400m ist zu gering!
- Die Konverter-Technik gefährdet die Gesundheit der unmittelbaren Anwohner! (Lärm und Strahlung/Wellen!)
- Diese wohnen teilweise in einem Abstand von weniger als 500 m.
- Es wird bei den Abstandswerten immer von einer geschlossenen Wohnsiedlungsbebauung gesprochen, hierbei wird völlig außer Acht gelassen, dass an der Broicherseite schon im Jahre 1801 Menschen angesiedelt waren und bis heute noch sind (*siehe Geoportal des Rhein-Kreises Neuss, <http://maps.rhein-kreis-neuss.de/Geoportal/>, Karten der Rheinlande 1801-1828 und Preußische Neuaufnahme 1891-1912*). Die Laufenburg, die in unmittelbarer Nähe zur Dreiecksfläche steht, stammt aus dem Jahr 1300 und steht unter Denkmalschutz.
- Die Stadt Kaarst ist die mit Abstand kleinste Flächengemeinde im Rhein-Kreis Neuss mit einer Fläche von 37,4 km² und mit 42.500 Einwohnern ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 1136 Einwohnern je km². Des Weiteren gibt es in Kaarst auch keinerlei Industrie oder ausgewiesene Industrie-Gebiete, die Dimension des geplanten Konverters stellt faktisch aber ein Industriegebäude dar. Industriebauten gehören in Industriegebiete und nicht auf die „grüne Wiese“.
- Der Rhein-Kreis Neuss und insbesondere die Stadt Kaarst sind bereits jetzt extrem durch den „Fortschritt“ belastet: Autobahnen, Flughäfen, Eisenbahnen, *Industrie Braunkohle, Müllverbrennungen, Kraftwerke, Hochspannungstrassen, Gaspipelines, Richtfunkmasten und Bevölkerungsdichte sind noch nicht alles. (Intensive Landwirtschaft, Kiesabbau, fast keine natürlichen Gewässer, waldarme Stadt und waldarmer Kreis, und ...)*.
- Es fehlt eine Gesamtbetrachtung aller Emissionen und Immersionen. Diese muss in einem neutralen Gutachten erfasst werden. Bislang hat sich die Firma Amprion auf Einzelbetrachtungen fokussiert. Dies ist insbesondere bei der speziellen Situation der Stadt Kaarst mit vielfältigen Emissionen und Immersionen, wie oben dargelegt, zu berücksichtigen. Jede Einzelbetrachtung und auch die Gesamtbetrachtung müssen einem Stress-test standhalten und entsprechend nachvollziehbar belegt werden. Ein Vergleich mit Konverter-Anlagen, die im Ausland installiert wurden, ist nicht zulässig, weil der Fall Kaarst wie andere Standorte auch seine spezifischen Charakteristika (s.o.) aufweist.

Weitere Argumente und weiterführende Links zu unserem Begehren sind auf unserer Internetseite zu finden: www.keinkonverterkaarstneuss.de

Wir bitten um Berücksichtigung des o.g. Antrages und unserer Stellungnahme.

Mit besten Grüßen aus Kaarst nach Bonn

Im Auftrag der BI



Guido Otterbein